Simon Disteli-Häberli

Autor(en): Kull, Rosmarie

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Band (Jahr): 19 (1961)

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

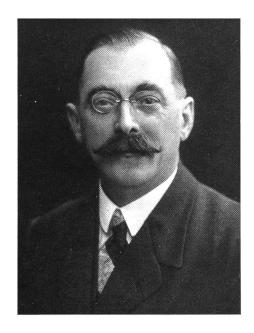
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Simon Disteli-Häberli

Von Rosmarie Kull

Dieser war, wie bereits gemeldet, der zweite Sohn von Friedensrichter Simon Disteli gewesen. Er hatte im Kreise seiner Geschwister (siehe Familientag) in Olten — damals noch Kleinstadt, festgefügt und überblickbar — seine glückliche Jugend mit unvergeßlichen Schulfesten, mit fröhlichen Streichen und als flotter Kadettenhauptmann verbracht. Nach den obligaten Schulen besuchte er vorerst die Handelsschule in Solothurn, die ihm aber wenig zusagte, und absolvierte hierauf eine kaufmännische Lehre in Basel. Aufenthalte in Frankreich und England bereicherten seinen Sprachenschatz und erweiterten auch seinen geistigen Horizont, und als wohlgeschulter Kaufmann trat er schließlich in das Geschäft seines



Schwagers Eduard Meyer-Disteli in Mülhausen ein. Diese oberelsässische Metropole wurde ihm zur zweiten Heimat, war er doch über 40 Jahre da tätig, erst als Mitarbeiter seines Verwandten, später als selbständiger und eigener Geschäftsherr mit weltweiten Verbindungen und großen beruflichen Erfolgen. Die Firma, die vor 70 Jahren schon durch einen gewissen Karrer gegründet und später durch E. Meyer und S. Disteli ausgebaut worden war, befaßt sich mit dem Papiergroßhandel.

1905 verehelichte sich Simon mit Emma Haeberli, die gleich ihm ihre Jugend in der Aarestadt verbracht hatte. Den Ehegatten wurden vier Kinder geschenkt, von denen allerdings das älteste, Ulrich, früh verschied, ein Schlag, den die zarte und empfindsame Mutter kaum zu verwinden vermochte und der wahrscheinlich dazu beitrug, später schwere Schatten über ihre Gesundheit zu werfen. Den Kindern Eduard und den Zwillingen Paul und Suzanne jedoch war Simon Disteli ein liebevoller und gütiger Vater und Erzieher. Obwohl er seine Heimat, in die er oft gerne zurückkehrte, stets in Ehren hielt und auch die Seinen zum rechten Schweizergeist erzog, wurde ihm Mülhausen lieb, und er nahm regen Anteil am kulturellen Leben der Stadt. Er besaß, wie sein Vater, eine gute Stimme und spielte auch sehr gut Klavier. Aus nächster Nähe erlebte er die wechselvollen Schicksale Mülhausens während zweier Kriege mit, die auch ihn nicht unberührt ließen. 1939 verlegte er seinen Wohnsitz nach Luzern, später dann nach Basel. Auch von hier aus leitete er lange seine Geschäfte, die er aber später den beiden Söhnen übergab. Mit unverbrüchlicher Treue hing Simon Disteli jun. immer an der angestammten Heimat und der Kirche. So diente er dem Vaterland während des Ersten Weltkrieges an der Grenze, wie 25 Jahre später seine beiden Söhne, und eine seiner letzten Freuden war es noch, als sein Enkel Paul als Schweizer Rekrut ausgehoben wurde. Er hatte auch - wohl Erbe seines mütterlichen Blutes - stets große Freude an schönen, gepflegten Bauernhöfen und war stolz darauf, seinen eignen, auf den er sich gerne ins «Stöckli» zu Ferientagen zurückzog, zu besitzen.

Trotz äußern Erfolgen ist Simon Disteli auch in eine harte Lebensschule genommen worden, und die Kräfte, sie durchzustehen, sind ihm aus seiner unausgesprochenen und scheu verschlossenen Religiosität zugeflossen. Er wußte auch noch um das Wort, daß «noblesse oblige» jedermann ehrt, und war dankbar dafür, daß er in der Lage war, in aller Stille zu helfen und großzügig zu geben. Simon Distelis Persönlichkeit hatte eine bezaubernde Wirkung, und sie war auch eine eigenartige Mischung. Er verband mit seiner kleinstädtischen, gemüthaften

Denkart — ein Erbe jenes Olten, in das er hineingeboren wurde — weltweite und kluge Sicht, eine sichere, gewandte Art, Schärfe des Geistes und eine männlich-aufgeschlossene, konziliante Haltung. Von ihm ging eine versöhnende Kraft aus, wie er überhaupt ein herzenswarmer Mensch war, seiner Familie und den Verwandten liebevoll zugetan, und auch ein aufrichtiger Freund.

An seiner Bestattung (seinem Wunsche gemäß wurde seine Asche in der Vaterstadt beigesetzt) sagte der Geistliche in Basel von ihm: «Was hat uns S. D. so lieb gemacht? Seine echt menschliche Güte, seine stets neu bewährte Hilfsbereitschaft? War es die Kraft seines versöhnlichen Wesens, sein trockener Humor, seine schrullige Art, hinter der eine Persönlichkeit stand von hoher Gesinnung und Haltung? Er gehörte zu den Männern, die man gerne etwa zu den liberalen zählt und sie einer vergangenen Epoche zuspricht. Wir aber können nur wünschen, daß uns wieder erneut Männer von solcher Integrität und Liberalität des Geistes geschenkt würden, die bei aller Verhaltenheit in religiösen Dingen das Gebetbuch in ihrer Griffnähe halten und sich im Kampfe des Lebens nicht nur als Männer der Tatkraft, sondern auch der Tragkraft bewähren.»



HIER LIGT BEGRABEN DER EHRENGEACHTE JOHAN JACOB DISTELI. STARB DEN 28 DAG WINTERMONAT 1745. ANNA VON ARX SEINE EHEFRAUW 1690—1759.

Grabplatte in der christkatholischen Stadtkirche von Olten für Johann Jakob Disteli, Statthalter, 1647—1745, und seine Frau Anna von Arx, 1690—1759



PL. DM. U. MEINR. DISTELI
OLTENS. P. 9 AN. SACELL.
AC PAR. CLAROW.

24 AN. PAROCH. IN STARRKIRCH
SIMUL ET SEXTAR
CAPT. WILLISAUEUS
5 AN. SACELL. AD
S.S.NOMEN JESU SOLOD.
ET 21 CANONIC. CLAROW.
DILECT. DEO ET HOMINIB.
UTP. VIR PIETAT. AC BENIGNTS.
60 AN. DECUS SACERD.
NAT. 1747. 6. JAN.
DESUNCT. 11. AUG. 1831

(Hochw. Herr Urs Meinrad Disteli von Olten, 9 Jahre Kaplan in Schönenwerd, 24 Jahre Pfarrer in Starrkirch, zugleich Sextar des Kapitels Willisau, 5 Jahre Kaplan zu Nominis Jesu in Solothurn, 21 Chorherr zu Werd, geliebt bei Gott und den Menschen, geduldig und gütig, 60 Jahre Zierde der Geistlichkeit, geboren 1747, 6. Januar, gestorben 11. August 1831.)